

fruchtlos verloren gehen, so mußte sie ein Organisator, der nicht bloß mit Ausdauer, sondern auch mit glänzenden geistigen Gaben ausgestattet war, in die Hand nehmen, und einen solchen hatte das böhmische Volk in Josef Dobrovský.

Dieser geniale Mann, Sprößling einer böhmischen militärischen Familie, ward im Jahre 1753 zu Dörmert bei Raab in Ungarn geboren, wuchs in Böhmen auf und lenkte schon während seiner Studien die Aufmerksamkeit auf sich. Durch den Jesuitenorden für den



Josef Jungmann.

geistlichen Stand gewonnen, leitete er einige Zeit hindurch (1787 bis 1790) das Generalseminar zu Gradisch bei Olmütz, unternahm dann eine Studienreise über Deutschland nach Schweden und Rußland und lebte nach seiner Rückkehr als Abbé theils in Prag, theils auf dem Lande bei adeligen Gönnern, namentlich bei den Grafen Kostitz, Sternberg und Černín. Vom Jahre 1795 an wurde er von einer Geisteskrankheit verfolgt, doch erholte er sich immer wieder, ohne daß die Folgen verhängnisvoll für ihn wurden. Der Tod ereilte ihn zu Brünn im Jahre 1829. Seine wissenschaftliche Thätigkeit charakterisirt ein ungewöhnlicher Scharfsinn, der

auch bei den schwierigsten Problemen den rechten Weg zu finden wußte und die Massen des Materials zu beherrschen verstand. Am erfolgreichsten wirkte er als Sprachforscher, durch seine altslavische Grammatik „*Institutiones linguae slavicae dialecti veteris*“ (1822), ein Resultat vieljähriger umfassender Studien, ward er ein Gesetzgeber auf dem Gebiete der Slavistik. Der böhmischen Sprache gab er eine feste Grundlage, auf der sie bearbeitet werden mußte, falls sie einen praktischen Erfolg haben sollte; er analysirte kritisch ihre Denkmäler, hob die Vorzüge und Schwächen hervor und verbreitete durch seine Specialforschungen, die er theils einzeln, theils in größeren Compendien („Geschichte der